



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:08 Uhr und endet am Samstag um 17:22 Uhr

וישלח



Keine Furcht

1. Mose 32:4 – 36:43 (Chumasch Schma Kolenu – S. 174)

Nach 20 langen Jahren kehrt Jakob ins Heilige Land zurück. Er schickt Boten zu seinem Zwillingenbruder Esau in der Hoffnung auf eine Versöhnung. Seine Boten aber berichten ihm, dass sein Bruder 400 bewaffnete Männer zu dem Treffen führt. Irritiert bereitet sich Jakob auf einen Krieg vor, betet zu G-tt und schickt Esau hundert Tiere als Geschenk, um ihn zu beschwichtigen.

Jakob setzt seine Familie und seine Habseligkeiten über den Fluss Jabok, um sie in Sicherheit zu bringen. Er selbst bleibt zurück und begegnet einem Erzengel, mit dem er bis zur Morgendämmerung ringt. Schließlich besiegt Jakob das übernatürliche Wesen, das ihm den Namen Israel («Er ringt mit G-tt») gibt.

Am nächsten Morgen findet ein versöhnliches Treffen mit Esau statt. Die beiden Brüder umarmen und küssen sich, dann gehen sie ihrer Wege. Jakob kauft ein Grundstück nahe der Stadt Schechem (das heutige Nablus).



Der Kronprinz von Schechem entführt und vergewaltigt Jakobs einzige Tochter Dina. Ihre Brüder, Simeon und Levi, töten aus Rache alle geschwächten männlichen Einwohner der Stadt, nachdem sie sie unter Vortäuschung einer bevorstehenden Hochzeit zwischen dem Kronprinz und Dina zur Beschneidung genötigt haben. Jakob missbilligt die Tat seiner Söhne und zieht aus Angst vor Vergeltung nach Bethel.

Rachel stirbt während der Geburt ihres jüngsten Sohnes Benjamin und wird nahe Bethlehem beerdigt. Jakob kommt in Hebron an und trifft nur seinen Vater Isaak wieder. Seine Mutter Rebekka ist vor seiner Ankunft verstorben.

Haftara

Strafe

Obd. 1:1–21

(Schma Kolenu – S. 188)

In der Haftara dieser Woche wird die Bestrafung der Edomiter, der Nachkommen Esaus, erwähnt, was an den Konflikt zwischen Esau und Jakob im Wochenabschnitt erinnert.

Der Prophet Obadja beschreibt die für das Volk Edom bestimmten Bestrafungen. Die Edomiter hatten den Juden nicht geholfen, als Judäa von den Babyloniern zerstört wurde. Sie hatten sogar an dem Gemetzel teilgenommen.

Der Prophet warnt: »Wenn du wie ein Adler hochgehst und dein Nest zwischen den Sternen baust, dann werde ich dich von dort herunterholen, sagt der Herr [...] Und Jakobs Haus soll Feuer und Josephs Haus eine Flamme sein, und Esaus Haus soll Stroh werden, und sie werden es anzünden und vertilgen. Esaus Haus wird keine Überlebenden haben, denn der Herr hat gesprochen«.

WUSSTEN SIE?

Brüderliches Treffen



Ende gut alles gut? Obwohl Jakob viel Angst

vor dem Treffen mit seinem Bruder hat, den er 20 Jahre lang nicht gesehen hat, erzählt uns die Tora: »Esau aber lief ihm (=Jakob) entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals und küsste ihn, und sie weinten« (33:4). Scheint alles in Ordnung zu sein, oder?



Biss oder Kuss:

Wie im Artikel von Rabbiner Ahrens rechts zu lesen ist, glauben manche, dass Esau Jakob beißen und nicht küssen wollte, »...da aber wurde der Hals unseres Vaters Jakob aus Marmor und die Zähne des Bösewichts Esau zerbrochen« (Midrasch Bereschit Rabba 78:9). Gibt es etwas in der Schrift, das diese sehr freie Auslegung inspirierte?

וישקוהו Pünkichen:

Über jedem Buchstaben im Wort *Wajischakehu* (»Er küsste ihn«) steht ein Punkt, was die Aussprache des Wortes zwar nicht beeinflusst, jedoch eine gewisse Mehrdeutigkeit aufweist.



Berg: Am Ende des Treffens lädt Esau seinen Bruder Jakob ein, mit ihm zum Berg Se'ir, seiner Wohnstätte, zu kommen.

Archäologe identifizieren den Berg Se'ir mit einer Bergkette im Südwesten des Königreichs Jordanien, vom Süden des Toten Meeres bis zum Golf von Eilat.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Versöhnender Bruderkuß

20 Jahre, nachdem Jakob seine Heimat verlassen hat, beschließt er zurückzukehren. Er sendet Boten mit Geschenken an seinen Bruder Esau, um ihn gnädig zu stimmen, hat aber nach wie vor große Angst vor der Begegnung mit ihm, denn Esau hat noch eine Rechnung mit ihm offen. Esau ist auch nicht allein, er kommt in Begleitung einer Armee von 400 Mann. Das ist durchaus typisch für ihn, der zu einem starken Krieger geworden ist: eroberungslustig, siegreich, ein Macher und auch kämpferisch. Jakob weiß nicht, ob Esau nach Rache trachtet.

Als Jakob den Fluss Jabbok überschreitet, geschieht etwas Seltsames: »Ein Mann rang mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als dieser sah, dass er ihn nicht bezwingen konnte, da rührte er sein Hüftgelenk an, sodass Jakobs Hüftgelenk verrenkt wurde beim Ringen mit ihm. Und der Mann sprach: »Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an!« Jakob sprach: »Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich!« Da fragte er ihn: »Wie ist dein Name?« Er antwortete: »Jakob!« Da sprach er: »Dein Name soll nicht mehr Jakob sein, sondern Israel; denn du hast mit G-tt und Menschen gerungen und hast gesiegt!« [...] Und er segnete ihn dort« (32:25-29).

Am Morgen kommt dann Esau zu ihm. Wahrscheinlich wollte er Jakob tatsächlich töten, aber entgegen allen Befürchtungen Jakobs umarmt Esau ihn, küsst ihn und beide weinen. Dies ist der Beginn einer wahren innigen Beziehung zwischen den beiden verschiedenen Brüdern, die so lange miteinander im Konflikt waren. Die Veränderung des Namens und die Versöhnung zwischen den Geschwistern sind miteinander verbunden. Jakobs Ringen mit dem Mann in der Nacht zuvor ist symbolisch ein Ringen mit sich selbst und mit G-tt. Solange Jakob mit seiner Vergangenheit verbunden ist und versucht, seine eigenen dunklen Seiten zu verbergen, kann er sich nicht ändern. In dem Augenblick aber, in dem er versteht, dass der Mann, mit dem er gekämpft hat, G-tt ist, wirft er einen neuen Blick auf seine eigene Vergangenheit – und auch auf seine Gegenwart. Es ist eine Erinnerung, ein Alarmruf für ihn, sich endlich seinen Problemen zu stellen und sie zu lösen.

Der neue Name Israel bedeutet »derjenige, der mit G-tt und den Menschen ringt und sich durchgesetzt hat«. Aber das ist nicht nur ein neuer Name – seine ganze Persönlichkeit ändert sich damit. Die Tora beschreibt, dass er sich während des Ringens mit dem Mann in der Nacht verletzt hat. Von nun an humpelt er beim Gehen. Das ist eine Metapher dafür, dass der selbstbewusste und erfolgreiche Jakob jetzt nicht mehr so stolz und egozentrisch ist, sondern bescheidener und nachdenklicher.

Ganz bestimmt plante Esau, seinen Bruder zu töten – zumindest dachte er darüber nach. Warum sonst hätte er mit 400 bewaffneten Männern kommen sollen, um seinen Bruder zu begrüßen? Doch als er Jakob sieht und erkennt, dass sein Bruder ein anderer Mensch geworden ist – jemand, der aufrichtig Buße tun und neu anfangen möchte –, kann Esau nicht anders, als ihm zu vergeben und zu vergessen. Beide weinen zusammen. Zwar unterscheiden sie sich noch sehr voneinander, aber sie sind keine Gegner mehr. Sie gehen als echte Brüder auseinander. Die entscheidende Szene der Geschichte ist die herzliche Begrüßung und Esaus Kuss. Der Midrasch lehrt im Namen von Rabbi Schimon Bar Jochai, dass Esau Mitleid mit Jakob hatte und ihn deshalb von ganzem Herzen küsste. Doch dem widerspricht Rabbi Jannai. Basierend auf dem Hebräischen interpretiert er, Esau habe Jakob gebissen, nicht geküsst. »Und er küsste ihn« (*Wajischakehu*) und »er biss ihn« (*Wajischachehu*) unterscheiden sich im Hebräischen tatsächlich nur durch die Punktierung eines Buchstabens. Aber warum möchten Rabbi Jannai und spätere Kommentatoren, die sich auf ihn berufen, der offensichtlichsten Logik des Textes widersprechen? Esau steht in der jüdischen Tradition oft für die Römer und später für das Christentum. Dieser Kommentar ist also auch eine Polemik gegen das Christentum, das als aggressiv und unversöhnlich dargestellt wird. Das ist gerade im Mittelalter eine verständliche Position aufgrund der Erfahrungen von Unterdrückung und Verfolgung. Und es ist auch eine Reaktion auf die frühe antijüdische Polemik im Römerbrief, wonach Esau für Israel stehe und Jakob für das Christentum, auf das nun der Bund G-ttes übergehe.

Tatsächlich war das Verhältnis zwischen Juden und Christen lange Zeit von Feindseligkeit und Entfremdung geprägt – vor allem durch den Judenhass der christlichen Mehrheitsgesellschaft. Die Kirchen haben sich aber geändert. Das erkannte der Neziv bereits Ende des 19. Jahrhunderts, drehte in seinem Kommentar die Polemik von Jakob und Esau um und rief zur echten Partnerschaft zwischen Juden und Christen auf: »Wenn die Kinder von Esau künftig vom reinen Geist zur Anerkennung des Volkes Israel und dessen Tugenden veranlasst werden, werden auch wir Esau als unseren Bruder anerkennen«. Seit der vatikanischen Erklärung »Nostra Aetate« (1965) hat sich viel getan im Christentum. Das Judentum wurde anerkannt, der unauflösbare Bund G-ttes mit Israel bestätigt, und sowohl die katholische Kirche, als auch die EKD haben der sogenannten Judenmission eine klare Absage erteilt.

Jetzt liegt es an uns, diese historisch einmalige Chance zu ergreifen. Erste Schritte der Versöhnung zu tun fällt nie leicht – vor allem dann nicht, wenn wir denken, dass wir im Recht sind. Aber aus der Geschichte von Jakob und Esau können wir lernen, dass Konflikte immer schwer auf unseren Seelen lasten, so oder so. Letztlich müssen wir den Mut und die Kraft finden, die Dinge zu klären und uns zu versöhnen – nicht nur um des anderen willen, sondern auch um unserer selbst willen.

(Aus: *Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot*)



Muße

»Sage nicht: »Wenn ich Muße haben werde, werde ich lernen«, denn vielleicht wird dir keine Muße«

(Pirke Awot, II. Kapitel, Mischna 5, 3. Teil)

Wie du immer im Zusammenhang mit deiner Gemeinde bleiben sollst, so bleibe auch in festem Zusammenhang mit dem Quell aller Wahrheit für Einzel- und Gesamtleben, mit der Kunde der Gesetzeslehre.

Wie groß auch der Drang deiner Geschäfte sein möge, halte dir täglich eine feste Zeit zum lernen, und verschiebe dein Lernen nie bis auf



eine vielleicht bessere Mußezeit. Eine solche bessere Mußezeit könnte dir vielleicht, wie du gehofft, nimmer kommen, und du in eine stets weitere Entfernung von der Quelle der Bereicherung und Berichtigung deiner Kenntnis und Gesinnung für das einzig Wahre und Rechte geraten.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Anekdote far Schabbes

Der langjährige Politiker und ehemalige israelische Premierminister **Schimon Peres** (1923–2016) heiratete seine Frau **Sonia Gelman** (1923–2011) 1945, als beide im



kleinen, armen Kibbutz Alumot im Nordisrael lebten. Als er 62 Jahre später, im Juni 2007, zum Präsidenten Israels gewählt wurde, sagte er zu ihr: »Siehst du, du hast einen Milchbauern geheiratet und nun hast du einen Präsidenten bekommen!« Sonia antwortete gefasst: »Ich hätte lieber einen Milchbauern.«

“ Zitat

»Ich erinnere mich, wie die materialistische Geschichtsauffassung, als ich in meiner Jugend versuchte, sie anhand der Schicksale der Völker zu überprüfen, im Falle der Juden zusammenbrach, deren Schicksal vom materialistischen Standpunkt aus absolut unerklärlich schien. Und tatsächlich hätte dieses Volk nach dem materialistischen und positivistischen Kriterium schon längst untergegangen sein müssen«

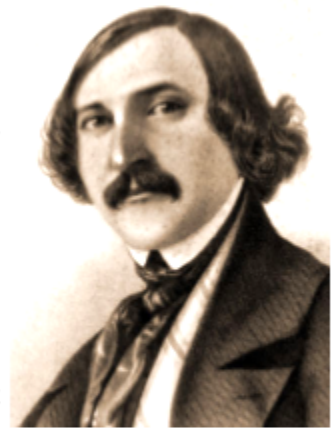
– Der russische Religionsphilosoph **Nikolai Berdjajew** (1874–1948) über die Juden



Heinrich Kreuzer

Der österreichische Opernsänger, lyrische Tenor, Theaterregisseur und Theaterleiter **Heinrich Kreuzer** wurde 1819 in Wien in einer jüdischen Familie geboren. Bereits als Achtjähriger gehörte er zu den Gesangsschülern des Wiener Konservatoriums und war Sänger in einem Wiener Synagogenchor. 1834 wurde er als Chormitglied im Ensemble des k.k. Hofopertheaters aufgenommen, wo er von **Giuseppe Ciccimarra** (1790–1836) und **Joseph Gott Dank** (1779–1849) ausgebildet wurde.

Als 17-Jähriger erhielt er sein erstes Engagement als Erster Tenor am Theater zu Laibach. Danach sang er an den Bühnen von Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck. Er unternahm dann Gastspielreisen durch Deutschland, die Schweiz und Belgien. 1837–1838 sang er als Solist am Stadttheater Salz-



burg. 1839 gastierte er kurz am Frankfurter Opernhaus und war dann 1839–1840 am Kölner Opernhaus engagiert. 1840–1845 war er am Hoftheater Mannheim (heute Nationaltheater) engagiert, wo eine seiner Töchter auch geboren wurde. 1846–1849 war er am Hoftheater Darmstadt, 1849–1856 als Erster Tenor an der Wiener Hofoper und 1856–1859 an der Oper Leipzig.

1859 verlor Kreuzer seine Stimme, musste seine berufliche Tätigkeit unterbrechen und konnte danach erst wieder 1862 an der Wiener Hofoper auftreten. Zugleich übernahm er dort die Chorleitung. Nachdem er 1865 wiederum seine Stimme verloren hatte, wurde sein Vertrag dort 1866 nicht mehr verlängert. Nach weiteren Gastspielen wurde er 1867 in die Direktion des Coburger Hoftheaters berufen. 1868–1869 war er am Stadttheater Koblenz als Sänger und Regisseur tätig und in Folge dort von 1869 bis 1870 als Theaterleiter. Danach zog er sich nach Wien zurück. 1876 ging er nach Graz, um dort Gesangsunterricht zu geben.

Kreuzer konvertierte mit 54 Jahren im Rahmen der Assimilierung zum katholischen Glauben, nachdem die »Interkonfessionellen Gesetze« von 1868 in Österreich einen Religionswechsel erlaubten. Alle seine fünf Kinder ließ er an den Orten, an denen sie geboren wurden und an denen er jeweils ein Bühnengagement hatte, evangelisch taufen.

Zuletzt wohnte Heinrich Kreuzer in Baden bei Wien, wo er 1900 starb und auf dem dortigen Stadtpfarrfriedhof St. Stephan beerdigt wurde.

(Wikipedia)



Witz far Schabbes

»Warum sollte jemand einen Marathonlauf machen?«, fragt der kanadisch-jüdische Komiker **Jacob Samuel**. »Der erste Grieche, der einen Marathonlauf machte – wisst ihr, was seine Todesursache war? Ein Marathonlauf!«



Schpil mir a Lidele...

Das Feuer in deinen Augen

Im Jahr 2007 hat der israelische Beitrag es nicht geschafft, an dem Finale der Eurovision teilnehmen zu dürfen. 2008 hat der Sänger **Boaz Ma'uda** (geb. 1987) Israel mit dem Lied *Ke'ilu Kan* (*»The Fire in Your Eyes«*) vertreten. Der Text des Refrains wurde von **Dana International** (geb. 1969) und ihrem Manager **Shay Kerem** gedichtet und die Melodie von Dana International alleine. Das Lied ist überwiegend auf Hebräisch verfasst und enthält eine Strophe auf Englisch.



Das Lied erhielt 124 Punkte und belegte den 9. Platz von 25.

In seiner Laufbahn veröffentlichte Ma'uda ein Studioalbum und 9 Singles, die alle ziemlich erfolgreich waren. 2013 wurde er streng religiös und hörte auf, in seine musikalische Karriere zu investieren. Sein letztes Lied brachte er 2015 heraus.

Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Blumenkohl-Steaks: Das Lieblingsrezept von Uriel Baruch

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns



Dieses Rezept stammt aus *Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table*, einem Kochbuch, das kurz vor Schavuot 2024 vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Uriel Baruch war ein großer Fan von Techno-Musik und wurde vom Nova-Festival entführt, das er mit einem Freund besucht hatte. Uriel, der verheiratet war und zwei Kinder hatte, war stets fröhlich und liebte die Menschen. Am 26. März 2024 erhielt seine Familie die traurige Gewissheit, dass Uriel im

Alter von 36 Jahren in Gaza ermordet worden war.

Möge sein Andenken ein Segen sein!

Zutaten

- ◆ 2 Blumenkohlköpfe
 - ◆ 1 EL Salz
- Für die Marinade:
- ◆ 4 EL Olivenöl
 - ◆ 3 EL Dattelsirup
 - ◆ 3 EL süße rote Chilisauce
 - ◆ 2 EL Sojasauce
 - ◆ 3 Knoblauchzehen (gehackt)
 - ◆ 2 EL frischer Koriander (gehackt)

Zum Garnieren:

- ◆ 1 rote Chilischote
- ◆ 1 Zitrone (in Spalten geschnitten)
- ◆ mehr frischer Koriander (gehackt)



Zubereitung

Die Blumenkohlköpfe im Ganzen in einem Topf mit kochendem Wasser 10 Min. lang blanchieren. Herausnehmen, etwas abkühlen lassen, mit dem Strunk nach unten auf ein Schneidebrett legen. Jeden Blumenkohl in 4 Scheiben von ca. 2 cm Dicke schneiden, sodass die Scheiben einem Baum ähneln, bei dem der Strunk den »Stamm« in der Mitte abgibt und die Röschen die »Äste« des Baumes darstellen. Die Zutaten für die Marinade mischen und die Blumenkohlsteaks damit einreiben. Den Blumenkohl mindestens 10 Min. lang, besser über Nacht, in der Marinade ziehen lassen. Den Backofen auf 220°C Ober- und Unterhitze vorheizen. Ein oder zwei Backbleche mit Backpapier auslegen und die Blumenkohlsteaks auf die Backbleche legen. Die Blumenkohlsteaks auf jeder Seite 10 Min. lang leicht goldbraun backen. Zum Servieren mit Zitrone beträufeln, mit gehacktem Koriander und etwas gehacktem Chili bestreuen und süße Chilisauce dazu reichen. Entweder heiß oder bei Zimmertemperatur servieren. *Bete'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

